

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 97 (1971)
Heft: 43

Rubrik: Telespalter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

palterTelespalterTe palterTelespalterTe TelespalterTelespal erTelespalterTelesn

Bonanza Swiss-Style

Lässig nimmt er die Armbrust von der Schulter, bindet seinen Sohn an den nächsten Baum und tritt furchtlos in das Office von Sheriff Geßlori. «Mir händ gnueg», wird er sagen und seine mächtige Pranke wird den schwarzgekleideten Schurken mit dem schwarzen Haar des Südländers mit schweizerischer Schwingergebärde an die frische Luft setzen.

Aber die Fremden werden diesen Affront nicht hinnehmen. Sie werden sich gegen die blonden Ureinwohner zur Wehr setzen. So leicht lassen sie sich nicht verjagen.

Es wird zur harten Auseinandersetzung kommen. Mit «Harus-juhei»-Geschrei werden die starken, urwüchsigen Bergler gegen die «fremden Fetzel» zum Kampf antreten.

Man sieht sie in der nächsten

Szene auf dem – nein nicht Rütli – auf dem Schlachtfeld von Sem-pach. «Wir müssen sein ein einig Volk von Brüdern», sagt der Boß der «Swiss Alpine Cowboy Ranch» zu seinen Kampfgefährten, «wir müssen unsere Weiden gegen die Eindringlinge aus dem Süden verteidigen. Sie brauchen unsere Schulen, singen in unseren Bahnhöfen, verführen unsere Frauen, nutzen uns aus. Einig müssen wir sein, einig müssen wir kämpfen. Unsere Vertreter im fernen Bern haben die Gefahr noch nicht gesehen, wir müssen zur Selbsthilfe schreiten. Geßlori muß verschwinden.»

Mit erneutem «Harus juhei» stürzen die frommen Cowboys aus den Beizen, besteigen ihre Mercedes und los geht's nach Bern.

Für einmal sind sie froh um die Fremden. Viel schneller geht die Fahrt auf den Schnellstraßen, die die Fremden gebaut haben.

Schon sieht man den Mann mit der Armbrust vor dem Capitol. Er

sammelt seine Getreuen um sich. Männiglich schultert die Armbrust, das Zeichen des freien Cowboys, geeint tritt man dem Rat des Bundes entgegen.

«Lange genug haben wir eurem Tun tatenlos zugesehen, wir verlangen nun, daß etwas geschieht. Nicht länger sind wir gewillt, unter den Schwarzen zu leben. Die Geßloris müssen raus. Wir werden selbst dafür sorgen.»

Mit Glockengeläut sieht man in der folgenden Szene die siegreichen Cowboyrancher auf dem Gang in die Kirche. Bunt sind sie gekleidet, die alten Trachten sind wieder aus den Schränken gekommen. Mit bewegten Worten dankt der Pfarrer, auch er einer der ihren, für den Sieg über die bösen, bösen Ausländer, die uns unsere schöne Heimat haben wegnehmen wollen.

Wartend steht der kleine Sohn am Baum angebunden. Schweren Schrittes tritt der Mann mit der

Armbrust unter das Kirchenportal, blinzelt in die Sonne, schultert seine Armbrust, bindet seinen Sohn los und stampft davon, der «Cowboyranche» zu. Ein jubelndes «Harus juhei» begleitet ihn.

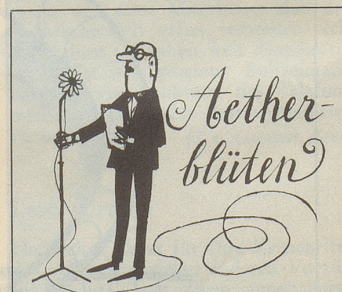
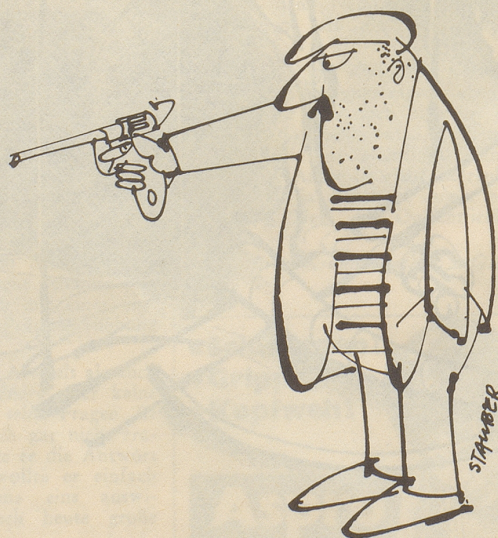
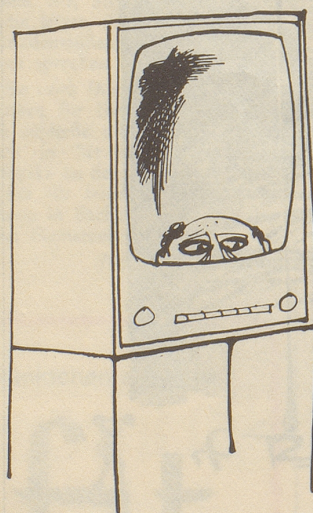
*

Haben Sie die Geschichte erkannt? Es ist die erste Folge der neuen Serie «Bonanza» des Schweizer Fernsehens. Sie ist zwar erst geplant. Vorläufig liegt das Drehbuch noch in der Schublade – aber: Man muß gewappnet sein.

Denn: Am nächsten Sonntag wird das Parlament neu gewählt. Und eines ist sicher. Wenn «sie» am nächsten Sonntag in Bern einziehen, dann wird sich auch das Schweizer Fernsehen umstellen müssen. Schluß ist dann mit ausländischen Produktionen. Man wird Eigenständiges produzieren müssen, schweizerische Eigenständigkeit. Das wird sicher auch von den Programmgestaltern von Radio und Fernsehen verlangt werden.

Sie können übrigens dafür sorgen, daß das oben beschriebene Manuskript von «Bonanza Swiss-Style» gar nie gedreht wird. Sie wissen schon wie.

Telespalter



In der Sendung «Picadilly» aus dem Studio Basel wurde vom Fernsehen in den USA berichtet: «Die Programme werden von Jahr zu Jahr schlechter. Dieses Jahr sind offenbar schon die Programme vom nächsten Jahr angelaufen!»

Ohohr